

Lied: „Links“

wandern, kiffm, kochen oda revolution? is des ned sche?
sojasprossn, biomango, mandelmilch, fair trade und waun möglich aus der region.
stana schmeißn, bomben legen, leit entführn für den weltfriedn. wos hobi davo?

a schlechtes gwissn, des hobi davo. jo des hobi davo!

sushi, surfen, smartphone, oda demonstration? wos wü ma mehr?
mehr demokratie, mehr menschenrechte, mehr solidarität, mehr gleichberechtigung,
mehr friedn, mehr umwöd, mehr umverteilung, mehr migrationshintergründe.
dafia geh i parolen grölen, fahnen schwenken, am 1. mai marschieren. wos hobi
davo?

a ruhigs gwissn, des hobi davo. jo des hobi davo!

Drum wü i jo blos kane
faschisten und nazis, rechte und rassisten,
patriarchen und nationalisten, kolonialisten und imperialisten
heteronormative oder sexisten, kapitalisten und walfänger,
owa sunst bin i jo eigentlich eh recht tolerant.

wos hobi davo? wos hobi davo? wos hobi davo? Davo? Davo? Davo? wos hobi davo?

„Drum wü i jo blos kane - faschisten und nazis, rechte und rassisten“

Politische Einstellungen werden häufig vereinfacht als rechts oder links bezeichnet. Deshalb hier ein kurzer Versuch eines Überblicks:

Die Unterscheidung zwischen Links und Rechts soll auf die Sitzordnung in der französischen Abgeordnetenkammer von 1814 zurückgehen. Dort saßen - vom Präsidenten aus gesehen - auf der rechten Seite diejenigen Parteien, die für den *Erhalt* der gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse eintraten. Auf der linken Seite saßen hingegen jene Parteien, die eine Änderung der Verhältnisse anstrebten.

Als linke Werte gelten heute beispielsweise: Gleichheit, Gerechtigkeit, Nähe, Wärme, Formlosigkeit, das "Du", Spontaneität, das Internationale und Kosmopolitische und in wirtschaftlichen Fragen: staatliche Planung und öffentliche Kontrolle. Freiheit verstehen Linke zuerst als Freiheit von Not. Der Staat soll sich um soziale Sicherheit und Geborgenheit kümmern. Das zentrale linke Anliegen ist Solidarität mit den Schwächeren.

Als rechte Werte gelten heute beispielsweise: Betonung der Unterschiede, Autorität, Distanz, geregelte Umgangsformen, das "Sie", Disziplin, das Nationale und in wirtschaftlichen Fragen: Privatwirtschaft und Wettbewerb. Rechte verstehen Freiheit umgekehrt zuerst als Freiheit von staatlicher Gängelung und staatlichem Zwang.

Sie schätzen (Horoskop?) Anstrengung, Risikobereitschaft, und Eigenaktivität. Im rechten Demokratieverständnis sind die individuellen Freiheiten wichtiger als der Begriff der sozialen und politischen Gleichheit.

Im Parteienspektrum und der politischen Diskussion besetzen aber Rechte immer mehr vermeintlich linke Themen, wie etwa im Bereich der Friedensbewegungen, beim kritischen Zugang zu Ökologie zum Militarismus und dem Antikapitalismus. Mit dieser populistischen Orientierung auf die Massen werden insbesondere bessere Wahlergebnisse erhofft.

Im Zusammenhang mit dem politischen Rechts-Links Spektrum findet sich außerdem häufig der Begriff Faschismus. Dieser gilt [grundsätzlich] als Sammelbezeichnung für rechtsextremistische Bewegungen. Es bedeutet nur einem Menschen folgen zu wollen, unabhängige Gerichte abzuschaffen, Bildung und kritisches Denken nicht zu fördern, freie Wahlen zu verbieten und sich für höherwertiger und lebenswerter halten, als andere Menschen, weil sie nicht ihren Glauben, ihre Herkunft, ihre Hautfarbe oder ihr Geschlecht teilen.

Linksextremismus ist, wie Rechtsextremismus von starker Ablehnung gegenüber dem Staat bestimmt. Es soll eine andere politische Ordnung errichtet werden, die nicht demokratisch ist. Anders als beim Rechtsextremismus ist der Linksextremismus aber nicht gegen Ausländer und Ausländerinnen gerichtet und hat auch nicht den Faschismus oder Nationalsozialismus zum Vorbild. Gemeinsam ist beiden Einstellungen aber, dass sie nichts dagegen haben, wenn in der politischen Auseinandersetzung Gewalt gegen Personen und Sachen angewendet wird.

Weiter im Liedtext. Was steckt in dem vorhin gehörten Lied noch drin?

„sojasprossn, biomango, mandelmilch, fair trade und waun möglich aus der region.“

Es ist ein rhetorisch gern verwendetes Mittel, die Lebenswelt von Gegnern und Gegnerinnen lächerlich zu machen.

Selbst das Wort Gutmensch ist längst zum Schimpfwort degradiert worden. Und auch der unbedarfte Umgang mit dem Wort „Opfer“ in der Jugendkultur wirkt, als sei der zentrale Vorwurf derzeit die Menschlichkeit.

Warum sollten wir wollen, dass auf Menschen hinabgeblickt wird, weil sie sich verantwortungsbewusst ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt gegenüber verhalten?

Einige, die behaupten, dass christliche Werte in Europa bedroht werden, kennen sie wohl selbst nicht. Zur Erinnerung, die Nächstenliebe zählt dazu.

Es genügt aber anscheinend nicht, selbst nicht zu helfen, man muss die Bemühungen Anderer auch noch in Verruf bringen und möglichst viele andere auch noch davon abhalten, zu helfen.

Beim Hochwasser 2013 verloren viele Menschen ihr Hab und Gut - aber glücklicherweise leben wir in einem Land, in dem Solidarität groß geschrieben wird, weshalb Spendenaufrufe durch die Medien gingen, Hilfsangebote unterbreitet wurden. Auch die „Muslimische Jugend Österreich“ rief über ihre Facebook-Seite ihre Mitglieder dazu auf, sich an den Hilfsarbeiten zu beteiligen. Ein Vorstandsmitglied der FPÖ Traismauer beantwortete diesen Aufruf prompt mit „ICH DENKE DIE ÖSTERREICHER KOMMEN SEHR GUT OHNE EUCH ZURECHT!!! Und dass IN JEDER HINSICHT!!!“. Facebook Nutzer und Nutzerinnen die den Eintrag kritisierten, wurden von ihm als „Koffer“ und „Kübelkinder“ beschimpft.

Intoleranz und Vereinfachung ist aber nicht allein die Domäne rechter oder konservativer Menschen. Auch dazu gab es im vorhin gehörten Lied eine Textzeile:

„owa sunst bin i jo eigentlich eh recht tolerant“

Fanatismus ist das Gegenteil von Toleranz, aber nicht aus üblen Charakterzügen des Fanatikers, oder der Fanatikerin, sondern aus höheren Motiven, etwa um der Wahrheit willen, zur Ehre Gottes, der Partei, des Proletariats, der Nation und so weiter.

Rechter oder Linker Fanatismus ist wie jede Form des Fanatismus grundsätzlich abzulehnen.

Bei der Bestimmung, ob es sich um Fanatismus handelt, kommt es darauf an, ob die Akteure und Akteurinnen auf dem Weg zur Umsetzung ihrer Forderungen Demokratie, Menschenrechte, Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit beachten wollen oder nicht.

Solange sie diese Minimalbedingungen akzeptieren, auf schrittweise Reformen setzen und eine gewalttätige Revolution ablehnen, sind sie auch keine Extremisten oder Extremistinnen.

Fanatische Ideen werden nicht diskutiert oder hinterfragt, sondern geglaubt.

Der ewige Überlebenskampf – gegen die "Verräter und Verräterinnen", die "Ungläubigen", die "jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung" oder die "kapitalistische Ausbeutung" und den "Imperialismus" - die Utopien einer "homogenen Volksgemeinschaft", einer "klassenlosen Gesellschaft" oder eines "Gottesstaates" gelten nicht als diskussionswürdige Programme, sondern als unverrückbare Grundfesten des politischen Glaubensbekenntnisses.

Das dahinter stehende Führerbild ist auf beiden politischen Seiten elitär. Die rechtsextreme Vorstellung ist geprägt vom sozialdarwinistischen Modell der Auslese durch Kampf, oder durch jenes von Sieg und Niederlage.

Auf der extremen Linken dominiert hingegen die Idee einer besonders klassenbewussten Schicht von Berufsrevolutionären.

Im Gegensatz zum Islamismus, der die Einheit von Religion und Politik betont, stehen Rechts- und Linksextremismus der Religion und dem Christentum eher ablehnend gegenüber.

Was aber tun mit Fanatikern und Fanatikerinnen? In der Encyclopédie der französischen Aufklärung steht: „Man weiß nicht, welche Haltung man gegenüber einer Menge von Fanatikern einnehmen soll. Behandelt sie milde - sie treten euch mit Füßen. Wenn ihr sie verfolgt, erheben sie sich. Das beste Mittel, sie zum Schweigen zu bringen, ist es, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit geschickt auf andere Dinge zu lenken. Aber niemals gehe man gewaltsam vor! Nur durch Verachtung und Lächerlichkeit kann man sie in Misskredit bringen und schwächen.“